

Zeit- und ortsunabhängig Informationen abfragen

Mobile Gesundheit: Gewinn für Patienten und Spitäler

Mobile Services schaffen mehr Transparenz, bringen eine grössere Sicherheit für die Patienten und erhöhen die Attraktivität der Arbeit für das Personal. Kompetenz ist immer greifbar, Entscheidungsgrundlagen sind stets zur Hand – dieser Komfort führt zu Qualität und Effizienz.

Der Einsatz mobiler Lösungen für das Gesundheitswesen verspricht in verschiedenen Einsatzgebieten Mehrwert und Effizienzsteigerungen. Neben der mobilen Patientenakte, welche dem medizinischen Personal die Patientendaten bedarfsgerecht auf einem Tablet darstellt, stehen allgemeine Prozessoptimierungen – beispielsweise im ganzen Logistikbereich – im Fokus. In diesem Zusammenhang ergänzt Swisscom IT Services auf der Basis ihrer Cloud Services ihr Produktportfolio um die Mobile App Services (MAS). In Zusammenarbeit mit the i-engineers AG, Zürich, die das Repository health engine entwickelt hat, wird so ein flexibles, auf den Kunden abgestimmtes Mobile-Szenario als Service bereitgestellt.

Antwort auf rasant steigende Nachfrage

Dieses neue Angebot ist die Antwort auf eine rasant steigende Nachfrage innerhalb der Spitäler nach mobilen Anwendungen. Dabei werden die IT-Abteilungen laufend mit neuen Anforderungen und Wünschen aus den Fachabteilungen konfrontiert. Mitarbeiter bringen ihre eigenen Geräte mit und setzen diese – wo erlaubt – in ihrer täglichen Arbeit ein. Da liegt der Wunsch nach einer systematischen Integration der mobilen Technologie für den Spital-Alltag nahe.

Als erster Einstieg in die mobile Welt ist das Mobile Device Management (MDM) zu verstehen. Es ermöglicht die Nutzung von Smartphones und Tablets wie z.B. iPhone und iPad und reduziert den Aufwand rund um den Gebrauch von mobilen Geräten. Neuste Geräte, WLAN oder SIM-Karten sind die Voraussetzungen für einen raschen Zugriff auf Patientendaten oder spezifische Datenbanken.

Transparenz, Sicherheit und Kontrolle

Mit dem durch MDM ermöglichten Remote Management bietet Swisscom zusätzlich grösst-



mögliche Transparenz, Sicherheit und Kontrolle. Denn die wachsende Zahl von Smartphones verschiedener Typen in Unternehmen ist für die Verantwortlichen eine grosse Herausforderung. Ohne systematisches Gerätemanagement ist eine effiziente Verwaltung kaum mehr möglich, da die Geräte gleichzeitig beruflich und privat eingesetzt werden.

MDM für Smartphones, Tablets und Apps kennzeichnen den weiteren Ausbau der Dienstleistungen für Spitäler, denn mobile Kommunikation und Informationsaustausch nehmen bei Arzt, Pflege und Administration stetig zu. Smartphones, Tablets und mobile Applikationen (Apps) finden im Gesundheitswesen ihre sinnvollen Anwendungen. Zuvor jedoch müssen Informationstechniker und Kaufleute im Spital die Logistikprozesse mit mobilen Geräten optimieren und

die Geräte ins Unternehmensnetz integrieren. Von besonderer Bedeutung ist dabei neben der zentralen Kontrolle und Sicherheit die einfache Integration in die Unternehmens-IT.

Einfache, reibungslose Integration

Die einfache, reibungslose Integration von mobilen Services wird über eine Mobile Enterprise Application Plattform (MEAP) sichergestellt. Die MEAP ist als einfache Verbindung zwischen der mobilen Anwendung und den Spitalsystemen zu verstehen. Die in den vorhandenen Systemen verfügbaren Daten können so einfach und bedarfsgerecht aufbereitet und in einem ansprechenden Look&Feel dargestellt werden. Dabei sind die Sicherheit der Systeme und die Vertraulichkeit der Daten wichtige Elemente der Umsetzung.

Ein leistungsstarkes Paket

Swisscom IT Services bietet deshalb zusammen mit the i-engineers AG Spitälern ein Paket an, welches vom Gerätemanagement bis hin zur Integration der health-engine-Plattform alle Fragestellungen übernimmt und im Rahmen eines Services bereitstellt. Folgende Dienstleistungen sind Bestandteil des Angebots:

- Miet-iPad ab 43 Rappen pro Tag
- Gerätemanagement (MDM Mobile Device Management)
- Applikations-Entwicklung und -Management
- Schnittstelle zur Datenplattform health engine und Anbindung weiterer ERP, KIS, PACs und LAB-Systeme

Das universelle Patientendossier ist das Kernstück zukunftscompatibler Gesundheitsversorgung. Es sammelt alle medizinischen, pflegerischen und administrativen Daten aus jeder Art von Applikation und konsolidiert sie zum aktuellen digitalen Gesamtbild des Patienten. Aktuelle Falldaten werden durch den Blick in die Patientenvergangenheit ergänzt und präzisiert. Das Gesundheitsprofil des Patienten ist für alle beteiligten Stellen, inklusive Patient, abrufbar – je nach Berechtigung ganz oder in Teilen – und wird nach den gesetzlichen Regeln langzeitarchiviert. Durch den gesamten Prozess werden Spitälern von Swisscom IT Services und the i-engineers AG begleitet. Im Discovery sowie Innovation Workshop zeigen sie Ärzten, Pflegefachleuten und Kaufleuten übergreifend die Lösungen

Das Wichtigste für Spital-Kunden

- Rascher und sicherer Einstieg in die Welt der mobilen Patientenakte und weiteren mobilen Geschäftsprozessen
- Alles aus einer Hand: Swisscom bietet ein Starter-Paket an, das vom Gerätemanagement bis hin zur Systemintegration alle Fragestellungen übernimmt und im Rahmen eines Services bereitstellt
- Einfache Handhabung mit dem Ziel, Doppelerfassungen zu reduzieren und damit die Effizienz zu erhöhen

zur Mobilisierung ihrer Informations-Businessprozesse auf.

Die Leistungen der Swisscom

Swisscom bietet von kompetenter Beratung bei der Digitalisierung administrativer Spital-Prozesse über deren professionelle Umsetzung bis hin zum stabilen IT-Betrieb alle Dienstleistungen aus einer Hand. Die IT-Spezialisten von Swisscom sind seit über 15 Jahren mit den Besonderheiten des schweizerischen Gesundheitswesens vertraut. Gerade die Virtualisierung von sensiblen Daten und relevanten betriebswirtschaftlichen Themen in Spitälern erfordert nicht nur Leidenschaft und Kompetenz, sondern auch Fingerspitzengefühl – denn hier geht es um Menschen.

Prozessberatung: Mit Spitälern evaluieren und analysieren die Swisscom-Spezialisten den individuellen Bedarf. Dann entwickeln sie praktikable, massgeschneiderte Lösungskonzepte für die Mobilisierung der Patientendaten. Die Fachleute

von Swisscom verstehen sich als ganzheitliche Lösungsarchitekten. Die Spital-Fachspezialisten werden im Rahmen des Projekts geschult.

Umsetzung: Die Swisscom-Fachspezialisten sichern ihren Kunden einen reibungslosen Projektlauf, damit deren mobile Anwendungen und Infrastruktur termingerecht live geht. Mit dem Know-how bei den Mobile-Lösungen entwickelt Swisscom zahlreiche weitere Eigenprodukte, die ihren Kunden benutzerfreundliche Applikationen auf neuestem Stand garantieren.

Betrieb: In den Swisscom-eigenen Rechenzentren sorgen zahlreiche Spezialisten rund um die Uhr für den stabilen und störungsfreien Betrieb der mobilen Geschäftsprozesse im Spital.

Weitere Informationen

Swisscom IT Services Enterprise Solutions AG
Mike Ruoss, Business Development Manager
mike.ruoss@swisscom.com
www.swisscom.ch/sap

Mobilität schafft Mehrwert

Interview mit Mike Ruoss



Mike Ruoss, Business Development Manager Swisscom IT Services.

Können mobile Geräte die Kommunikation im Spital erleichtern und gleichzeitig ein Plus an Komfort schaffen? «clinicum» sprach mit Mike Ruoss, Business Development Manager Swisscom IT Services.

Clinicum: Wie setzen Anwender im Spitalbereich Mobilgeräte für den beruflichen Alltag derzeit ein?

Mike Ruoss: Ärzte und medizinisches Personal bedienen sich im AppStore mit Standard Apps, die ihnen beispielsweise die dreidimensionale Visualisierung eines Herzens ermöglichen oder auch Liveübertragungen aus dem Operationsaal in bestechender Qualität zu betrachten.

Aus diesen Erfahrungen resultiert dann der Wunsch, weitere Unterstützung durch Apps zu erhalten und die Integration eigener Systeme zu ermöglichen.

Welches sind die Voraussetzungen, dass dieser Anteil steigt?

Die wichtigste Voraussetzung ist, dass die versprochenen Effizienzsteigerungen auch nachweislich erbracht werden können und die Anwendungen einfach in ihrer Handhabung sind. Ausserdem müssen alle berechtigten Personen mit mobilen Geräten ausgestattet werden, so dass Medienbrüche bei der Aktualisierung der Daten vermieden werden.



Was verstehen Sie unter Medienbrüchen?

Wenn Daten erst auf Formularen manuell erfasst und später erneut manuell in das System eingegeben werden. Den Umweg kann man sich mit einer direkten Erfassung im mobilen Gerät sparen. Erfasst werden müssen die Daten ja ohnehin und dann kann man es auch gleich richtig machen. Zu beachten sind hier neue technologische Möglichkeiten wie die Spracherkennung, die die Datenerfassung wesentlich vereinfacht.

Ist sichergestellt, dass persönliche Daten nicht von jedermann eingesehen werden können, wenn das iPad versehentlich irgendwo liegen bleibt?

Ja, denn das ist eine Grundvoraussetzung für die Akzeptanz dieser Systeme. Die Daten werden ja nicht im Gerät selbst gespeichert, son-

dern an eine zentrale Datenbank übertragen. Darauf haben nur berechnigte Personen Zugriff. Wer beispielsweise ein iPad im Spital mitgehen lässt, hat anschliessend zwar ein iPad, aber keine Patienteninformationen. Zudem ermöglicht das Mobile Device Management die Fernlöschung von Teilen oder sämtlicher Daten auf dem Gerät.

Auf dem Schweizer Spitalmarkt gibt es zahlreiche Anbieter klinischer und administrativer IT-Systeme wie KIS, LIS, RIS oder PACS, auf die Sie mit Mobilgeräten Zugriff nehmen wollen. Haben Sie die Schnittstellen im Griff?

Das stimmt, es herrscht eine grosse Vielfalt auf diesem Markt. Aber die Schnittstellen sind bekannt und wir können sie problemlos an eine MEAP anbinden. Das ist eine reine Fleissarbeit.

Wie sicher sind die Zugriffe auf die jeweiligen Datenbanken?

Auch hier gilt das oben Gesagte: Zugriff haben nur berechnigte Personen, die sich auf verschiedenen Sicherheitsebenen identifizieren müssen. Durch die Kombination von MDM, MEAP und MobileID (Digitale Authentifizierung über die SIM Karte) ergibt sich ein sicheres Einsatzszenario innerhalb eines Spitals.

Ist in fünf Jahren ein Arzt ohne Mobile Device auf der Visite überhaupt noch vorstellbar? Werden iPhone und iPad mobile Wagen mit integriertem PC oder Laptop verdrängen?

Das wird so sein, ja. Sicher werden sich Tablets durchsetzen. Ob Smartphones dagegen eine Chance haben, möchte ich nicht beurteilen. Es kommt sicher auf die einzelne Anwendung an. Ein Röntgenbild lässt sich auf einem iPad einfach besser darstellen als auf einem iPhone. Die Entwicklung geht auf alle Fälle in die Richtung, dass der Einsatzzweck eines Geräts mehrere Geräte aus der Vergangenheit ersetzt.

Interview: Dr. Hans Balmer